Echt falsch : Original und Fälschung von Möbel-Klassikern, "wohnbedarf" stellt sie nebeneinander aus

Autor(en): **Pruschansky, Stephanie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-119839

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Echt falsch

Der LC 3 im sogenannten «Einwohnraum» von Le Corbusier, Pierre Jeanneret und Charlotte Perriand aus dem Jahr 1929 (links)

Le Corbusiers Würfel – hier der LC 3, der ein wenig breiter ist als der LC 2 (rechts)

Original und Fälschung – eine unendliche Geschichte. Die Zürcher Firma «wohnbedarf» hat das Thema aufgegriffen und eine Ausstellung realisiert, wo interessierte Laien bei Original und Fälschung den «kleinen Unterschied» herausfinden können.

Auf den ersten Blick wirkt die Ausstellung leicht befremdlich: Alle Ausstellungsgegenstände sind doppelt vorhanden und stehen sich adrett gegenüber. Bei den Exponaten handelt es sich um eigentliche Klassiker: Die Corbusier-Liege steht da, der hölzern-farbige Rietveld-Sessel, der Wassily-Chair und das «Adjustable»-Tischchen von Eileen Gray. Und eben auch der LC 2, Le Corbusiers berühmter Lederwürfel-Fauteuil.

Die Modelle in doppelter Ausführung sind schon das eigentliche Programm der Ausstellung: Nur der blutige Laie nämlich fällt auf die vorgebliche Identität der Zwillingspaare hinein. Fachfrau oder Fachmann unterscheiden Fälschung und Original auf den ersten Blick. Oder sie kennen die kleinen Kniffe, die diesem unbestechlichen Blick ein wenig nachhelfen: Unter der Armlehne des LC 2 findet man die eingravierte Nummer, die eben nur der echte hat, der Wassily-Chair trägt den Namenszug seines Designers Marcel Breuer ganz offen auf der Rückenlehne. «Sehen Sie die gelbliche Färbung des Chroms hier bei diesem ‹Adjustable›? Hier wurde mit der Vernickelung darunter gespart. Auch ist die Glasplatte weniger dick, das Loch für die Halterung wurde nur gebohrt, nicht geschliffen, deshalb der Gummiring.» Beim Rietveld ist es der falsche Farbton, die falsche Technik des Farbauftrags. Es ist offensichtlich, dass die Unterschiede bei diesen Kopien von der billigeren Herstellung herrühren.

Juristisches Hakenschlagen

Die Erklärung für die Existenz solcher «Doppelgänger» liegt auf der Hand: Es handelt sich um Kopien, die von Firmen ohne Lizenz zu oft beachtlich niedrigeren Preisen auf den Markt geworfen werden. Nun sind diese Klassiker eigentlich als Kunstwerke geschützt – besteht da nicht die Möglichkeit, mit dem langen Arm der Justiz diese Plagiate vom Markt zu verbannen? Doch oft genügt eine minime Veränderung der Masse, damit eine Nachahmer-Firma rechtlich nicht mehr belangt werden kann – eine Veränderung, die der Laie nicht erkennt.

Religion und Business

Schade, dass «Wohnbedarf» sich nur Kopien dieser einzigen Firma beschafft hat. Die Frage, ob es überhaupt statthaft ist, Imitationen herzustellen, wurde so mit dem Problem der schlechten Billig-Kopie gleichgesetzt. Hinter den Bemühungen, Käuferin und Käufer davor zu bewahren, auf Fälschungen hereinzufallen, steht auch die Angst, dass diese Doppelgänger-Klassiker ganz einfach das Geschäft verderben. Die Ausstellung steht nicht zuletzt im Zusammenhang mit einer Inseratenkampagne dieser italienischen Firma, die in der Presse ihre «Klassiker direkt ab Fabrik» anpries – ohne Designernamen natürlich. Religion und Business stossen hier aufeinander. Die Überzeugung, lieber mit Möbeln vom Sperrmüll als mit Fälschungen zu leben, teilen nicht alle. Für die, die lieber einen falschen LC 2 als gar keinen haben wollen, werden sich immer «Fälscher» finden. Und Hand aufs Herz: Zahlt man mit dem stolzen Preis fürs Original nicht nur nicht die bessere Vernickelung, sondern auch den klingenden Namen?

Doch bis 18. Dezember können alle Klassiker-Bewunderer zu einem Original kommen: Im Rahmen der Ausstellung veranstaltet Wohnbedarf einen Wettbewerb, bei dem die Fälschung vom Original unterschieden werden muss. Die Preise: natürlich Originale!

Stephanie Pruschansky